

Kontakt: Dieter Micheel · Am Leversbach 4 · 52372 Kreuzau
Telefon +49 (0) 24 27 – 84 46 · micheel@bfw-dueren.de oder
dietermicheel@web.de · <http://www.tkgev.org>

19.08.2009

Hilfsprojekt für blinde und benachteiligte Kinder in Siem Reap/Kambodscha

An der Straße von Siem Reap (Angkor Wat) Richtung thailändische Grenze liegt 8 KM außerhalb der Stadt, versteckt zwischen Reisfeldern, Zuckerpalmen und wenigen ärmlichen Bauernhöfchen die Schule von RICE. Die praktische Arbeit von RICE besteht seit Jahren hauptsächlich in der Bildung, Ausbildung und Betreuung blinder, sehbehinderter und benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Häufig sind es Waisen oder Kinder von Eltern, die keine Möglichkeit haben, ihre Kinder in eine Schule zu schicken.



RICE (Rural Improvement Council for Economic Organization) ist der Name der Organisation, die von Kann Roert und seiner Frau gegründet wurde. Die Herkunft der Kinder, bzw. die ländliche Struktur und die Lage der Schule machen es erforderlich, dass die Kinder auch dort ihr Zuhause haben. In einfachsten Verhältnissen leben dort zurzeit etwa 30 von ihnen, die Kann, seine Frau und wenige Helfer – die gleichzeitig als „Lehrer“ arbeiten, liebevoll betreuen.

Hohe Ziele

Bei einem Urlaub 2007 bin ich auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht worden. Da ich seit vielen Jahren in der Arbeit mit blinden und sehbehinderten Menschen beruflich tätig bin, hatte ich natürlich besonderes Interesse an der hier geleisteten Arbeit. Kann Roert und seine Mitarbeiter stecken ihre gesamte Kraft in das Ziel, blinde und sehbehinderte Kinder so mit den Kulturtechniken vertraut zu machen, dass sie eines Tages am Unterricht einer regulären Schule teilnehmen können.

Probleme

Ich musste bei meinem Besuch aber feststellen, dass zum Erreichen dieses hochgesteckten Zieles elementare Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel fehlten: Zum Erlernen

der Punktschrift (Braille) fehlten Schreibtafeln mit dem geeigneten Papier, Lupen zum Ausnutzen des Restsehvermögens gab es nicht, ebenso wenig eine Druckmöglichkeit, um Lehrmaterial zu erstellen. Für den später angedachten Regelschulbesuch wären Braille-Bogenmaschinen erforderlich gewesen, die den Schülern das Mitschreiben im Unterricht ermöglichen. Alle diese wichtigen Hilfsmittel gab es nicht. Auch an einen Kauf war nicht zu denken, da das Budget von RICE gerade reichte, um Lebensmittel, Energiekosten und einige Lehrergehälter (50.-\$ mtl.) zu finanzieren.

Das größte Problem war aber – wie sich später sehr drastisch zeigte - die völlige Abhängigkeit von wenigen Spendern, da RICE kein eigenes Einkommen erzielte. Kann Roeurt verabschiedete mich mit der innigen Bitte um Hilfe für seine Schule. Ich versprach damals nichts, hatte aber die stille Überzeugung, bedingt durch meine berufliche Tätigkeit einige Hilfsmittel organisieren zu können.

Hilfsbereitschaft

Zurück in der Heimat hat mein Bericht über die RICE-Schule bei Freunden, Kollegen und Bekannten ein für mich überwältigendes Echo gefunden. Mein Arbeitgeber, das Berufsförderungswerk Düren gGmbH, stellte unbürokratisch alte, aber technisch einwandfreie Bogenmaschinen zur Verfügung; private Sach- und auch Geldspenden kamen und kommen immer wieder dazu. Eine Kollegin strickt seit dem letzten Herbst Socken nach Wunsch und konnte so bereits mehrere hundert Euro zusammen bekommen. Letztlich kamen alle der Schule fehlenden Hilfsmittel zusammen. Das war phantastisch, aber dann wurde ich mit einem scheinbar unlösbaren Problem konfrontiert: der Transport der Hilfsmittel nach Kambodscha war nicht zu finanzieren!

Kooperation

Nach vielen erfolglosen und deprimierenden Anfragen kam ein Tipp von einem deutschen Berater des kambodschanischen Parlamentes in Phnom Penh: Fragt mal bei der **„Thüringisch-Kambodschanischen-Gesellschaft“ (TKG)** in Erfurt nach! Es erfolgte ein kurzes Telefonat mit Detlef Gutjahr: „Kein Problem. Bringt die Hilfsmittel nach Erfurt – wir schaffen sie dann nach Kambodscha; das kostet euch nichts!“ Das war nicht nur ein riesiges Glück für unsere Hilfsaktion, sondern auch der Start für eine effiziente und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die langjährigen Erfahrungen der Erfurter in der Entwicklungshilfe für Kambodscha und die Spendenbereitschaft meines Freundes- und Kollegenkreises verbanden sich im letzten Jahr zu einer zielgerichteten, auf Hilfe-zur-Selbsthilfe ausgerichteten Unterstützung für die RICE-Schule in Siem Reap.

Im Oktober 2008 trafen wir uns gemeinsam mit Kann Roeurt und Chau Kim Heng (Direktor von COMPED, und Ehrenmitglied der TKG) in Siem Reap und vereinbarten die Bedingungen einer Unterstützung, die RICE mittelfristig ein eigenes Einkommen sichern und langfristig eine weitgehende Unabhängigkeit von Spenden gewährleisten soll. In einem weiteren Schritt sollen die mangelhaften hygienischen Verhältnisse durch den Bau von sanitären Anlagen in Angriff genommen werden.



vor Ort überprüft.

Nach dieser Übereinkunft werden alle Geldspenden auf das Konto der TKG eingezahlt. Die erste konkrete Projektplanung wird von RICE erstellt, von den zuständigen TKG-Mitgliedern geprüft und ggf. überarbeitet. Nach der dann zu erfolgenden Bewilligung werden die Geldmittel über COMPED ausgezahlt, und deren sachgerechte Verwendung von Chau Kim Heng

Erste Erfolge

Der Kontakt zu RICE wird durch einen intensiven E-Mail-Austausch und regelmäßige Besuche von Mitgliedern der TKG und aus meinem Freundeskreis aufrechterhalten. Unsere Unterstützung hat sich nicht zuletzt hierdurch sehr dynamisch entwickeln können. Wir konnten die RICE-Schule bis heute:

- mit allen fehlenden Hilfsmitteln, die für die Schulung blinder Menschen erforderlich sind, ausstatten
- mit dem Gehalt für einen Blindenlehrer für 12 Monate unterstützen
- mit einer Anschubfinanzierung für den Anbau von Gemüse unterstützen, die die Produktion für Verkauf und Eigenbedarf ermöglichte
- nach dem unvorhersehbaren Wegfall eines wichtigen Sponsors mit 500 kg Reis versorgen, um eine unmittelbare Notsituation zu mildern
- zur weiteren Einkommenserzielung mit einer Startfinanzierung für das „chicken-farm-projekt“ unterstützen, das bereits Ende Juni 2009 erste Gewinne abgeworfen hat
- mit 3 „Klingelbällen“ ausstatten. Diese ermöglichen den blinden Kindern die Teilnahme an Ballspielen. Gleichzeitig trainieren sie hierbei Gehörsinn und Mobilität.





Die weitere Entwicklung

Der Betrieb der Chicken-Farm kann leider nur einen Teil der Kosten für den Lebensunterhalt der Kinder abdecken. Eine Stiftung aus Hongkong, die mit der TKG kooperieren möchte, hat sich bereit erklärt, das Startkapital für eine Schweinemast zur Verfügung zu stellen.

Da aber bisher noch kein schlüssiges Konzept zur Verwertung aller anfallenden Exkrememente bestand (insbesondere keine Toiletten), will man jetzt die Umsetzung des nächsten TKG-Konzeptes für den Bau



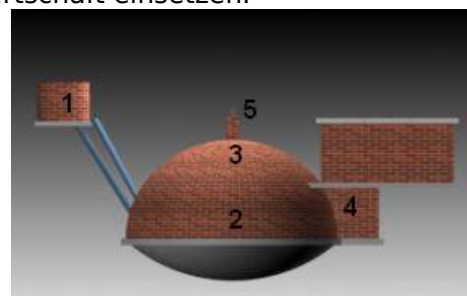
sanitärer Anlagen abwarten, um nicht durch reinen Aktionismus neue Probleme zu schaffen.



Beim letzten Treffen der Projektbetreuer in Erfurt Anfang August konnte für diese Problematik eine kreative Lösung gefunden werden: Die TKG wird den Bau einer **Kleinstbiogasanlage** unterstützen. Diese ist speziell für den Einsatz in Kambodscha konzipiert. In ihr werden alle anfallenden Exkrememente vergoren. Bei diesem Prozess wird Biogas erzeugt, das zum Betrieb einer Kochstelle oder eines Motors für die Stromerzeugung genutzt werden kann. Das „feste“ Endprodukt lässt sich zu 100% als Dünger in der Landwirtschaft einsetzen.

Jetzt gilt es, die Hongkong-Stiftung zum koordinierten Einstieg zu bewegen, weil ja der Schweinedung eine wichtige Komponente für das Funktionieren der Anlage ist.

Die weitere Unterstützung durch engagierte Spender wird erforderlich sein. Anfragen nach Mitarbeit, personeller, ideeller und finanzieller Unterstützung will ich gerne beantworten.





Düren, den 19.08.2009

Dieter Micheel